

# „Das liegt mir im Blut“

Heute: *Josef Gerkens (68), Karnevalist*

Am 11.11. ist die fünfte Jahreszeit eingeläutet worden. Nicht nur die Narren in Köln und Düsseldorf, sondern auch die im kleinen Stukenbrock stehen seither Kopf. Einer, der auf keinen Fall vom fröhlichen Treiben lassen mag, ist Josef Gerkens. „Karneval, das liegt mir im Blut“, beschreibt der 68-Jährige den Moment eines jeden Jahres, der in ihm den Jecken-Virus freigesetzt. Gerkens lässt sich immer wieder gerne infizieren. „Karneval, das interessiert mich einfach.“

Damit er nicht alleine in den Verkleidungsschrank greifen muss und fröhlich sein darf, kam der gebürtige Liemker, der seit 65 Jahren in Stukenbrock lebt, auf die Idee, die einst vom FC Stukenbrock begonnenen Tradition des Kinderkarnevals wieder zu beleben. Gemeinsam mit Dietmar Gertz organisierte er den Karneval zunächst drei Jahre lang in der Schützenhalle. Die aber platzte schon bald als allen Nähten. Seither zeichnen die vielen teilnehmenden Gruppen einmal jährlich ein buntes Bild in Stukenbrocks Straßen. Von Beginn an hält Josef Gerkens die Organisationsfäden in seinen

Händen. „Viel Arbeit, aber sie macht großen Spaß.“ Vor allem der leuchtenden Kinderaugen wegen. „Die Arbeit für Kinder ist das Wichtigste überhaupt.“ Mittlerweile hat der ge-

lernte Maurer, der zuletzt 23 Jahre lang Justizvollzugs-wachtmeister war, die Leitung von Organisation und Wagenbau an seinen Schwiegersohn Carsten Baxmann abgegeben. Im Stukenbrocker Karnevalsverein ist er von Anfang an Kassierer. 21 Jahr lang ist Gerkens das auch im Schützenverein Stu-



Vereinsmeister: *Josef Gerkens.*

FOTO: KARIN PRIGNITZ

kenbrock, dem er im kommenden Jahr seit 50 Jahren angehört, gewesen. „Ich bin eben ein Vereinsmeister“, sagt der 68-Jährige. Als solcher wird er sich ab dem 19. November bis zum 30. Dezember in die SKV-Bude vor dem Marktkauf stellen, Glühwein, Kakao, Kaffee, Tee, Brühe und mehr verkaufen. Damit die Kinder ihren eigenen Karneval feiern können. So, wie es gerade die großen Vorbilder im Gasthof „Zur Post“, „meinem Lieblingsort“, wie Josef Gerkens sagt, getan haben. Aber auch insgesamt fühlt er sich in der Großgemeinde wohl.

*Karin Prignitz*